

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

16.4.1912 (No. 104)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 104

Dienstag, den 16. April 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wofür auch Ausgaben  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### \* Unsere Finanzen im Kriegsfall.

Über Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft hielt kürzlich in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau der Dozent an der Breslauer Technischen Hochschule, Dr. Otto Fischer, einen Vortrag. Seinen Ausführungen seien nach der Schlesischen Volkszeitung folgende Stellen entnommen:

Es handelt sich nicht nur um die Bereitstellung der für den Krieg als solchen erforderlichen Mittel, sondern auch darum, ob die für die Geldzirkulation bestimmten Stellen, d. h. also die Banken, so vorbereitet sind, daß im Falle eines Krieges die Kreditorganisation bestehen bleibt und die zum wirtschaftlichen Leben notwendigen Mittel vorhanden sind. Für den Staatsbedarf ist die Hauptsache im Kriegsfall, daß der Staat bar zahlen kann. Schnelligkeit ist dabei erstes Erfordernis bei dem finanziellen wie beim strategischen Aufmarsch. Nach den Erfahrungen des Krieges von 1870/71 ist mit dieser anzunehmen, daß die Kriegskosten, für den Mann und Tag berechnet, auf ungefähr 6 M. zu schätzen sind. Unsere Kriegsstärke wird von einigen Fachschriftstellern auf rund 10 Millionen Mann berechnet. Damit würde unsere Nationalwirtschaft labmagelagt sein, da ihr alle männlichen Kräfte vom 18. bis 45. Lebensjahre entzogen wären. Wir müssen also dahin streben, daß der wirtschaftliche Organismus intakt bleibt. Wie rechnen daher, wie es auch Krieger, v. Blum, v. Liebert tun, mit der doppelten Kriegsstärke von 1870/71, d. h. mit rund drei Millionen Mann für Heer und Flotte zusammen. Die Kosten würden sich dann, 6 M. pro Mann und Tag gerechnet, auf 6 1/2 Milliarden Mark pro Jahr belaufen. Hierin würden gleich zu Beginn des Krieges bzw. innerhalb der ersten sechs Wochen 1 1/2 Milliarden aufzubringen sein. Wie bei jeder schweren wirtschaftlichen Krise, würden wir auch im Kriegsfall mit einer Erschütterung des Vertrauens zu rechnen haben, Depositen würden zurückgezogen werden, die Banken würden sich mit der Kreditgewährung zurückhaltend zeigen, die Wertpapiere würden rapide sinken und Barzahlung würde allein gelten. Auf die Hilfe der Staatsbank in großem Maßstabe wäre nicht zu rechnen. Erfahrungsgemäß hält die Bank aber nicht zu lange an. Sie zeigt sich meist bereits vor dem Eintritt des Krieges, und kurze Zeit nach dem Beginn pflegt der Angstbedarf bereits nachzulassen. Zumeist pflegen nur die kleineren Leute ihre Gelder zurückzuziehen, und diese kommen für unsere Großbanken nicht allzu sehr in Betracht. Natürlich werden auch diese nicht um den Angstbedarf herumkommen, zu warnen ist jedoch vor der Ansicht, daß unsere Banken im Kriegsfall zusammenbrechen würden. Ihre Hauptaufgabe ist die Aufrechterhaltung des Kreditystems. Dazu sind sie um so mehr in der Lage, als sie auf vielen Gebieten, so z. B. der öffentlichen und privaten Bautätigkeit, nicht in Anspruch genommen werden würden.

Sinnfälligerweise befinden wir uns in einer wesentlich günstigeren Lage als im Jahre 1870, da wir in unserer Reichsbank eine vorzügliche Führerin haben, die auf Grund ihrer Organisation durchaus befähigt ist, wirksam durchzugreifen. Zu der oben erwähnten 1 1/2 Milliarden innerhalb der ersten sechs Wochen kommt ein Realbedarf von etwa 1 Milliarde für Handel und Industrie. 1/4 Milliarde wäre auf das Konto des Angstbedarfs zu setzen, so daß etwa 2 1/4 Milliarden gleich zu Beginn des Krieges aufgebracht werden müßten. Die Reichsbanknoten würden ihren Friedenswert behalten, dafür spricht die Erfahrung selbst in schwachen Ländern. Sollte das Publikum sich ablehnend verhalten, so würde nichts anderes helfen, als die Einlösungspflicht zu suspendieren. Es fragte sich noch, ob die Ausweise der Reichsbank fortzuerhalten seien. Bedner ist der Ansicht, daß sie auch im Falle eines unglücklichen Krieges beibehalten werden müßten, da sie viel zur Beruhigung beitragen könnten. Der durchschnittliche Normalbestand der Reichsbank beläuft sich auf 1200 Millionen Mark, dazu kommen die im Juliasturm vorhandenen 120 Millionen. Auf Grund dieser Mittel wäre die Reichsbank in der Lage, rund 4 Milliarden Noten auszugeben, abzüglich der bereits im Umlauf befindlichen Noten, d. h. also rund 2 1/2 Milliarden Mark. Damit wäre der erste Bedarf gedeckt. Es fragt sich nun, ob wir

auch wirtschaftlich kriegsbereit sind. Französische und englische Stimmen, darunter auch Nationalökonom, erklären, daß keine deutsche Bank die Krisis überstehen würde. Dieser Auffassung des Auslandes steht die ungeheure Vermehrung unseres Nationalvermögens gegenüber, welches das französische bereits überflügelt hat. Deutschlands Vermögen ist allerdings vorwiegend durch industrielle Wertbildung geworden, industrielle Werte aber sind wechselnd und in Zeiten der Not schlecht realisierbar. Der Franzose verwendet in industrieller Beziehung mehr eigenes Kapital, während in Deutschland häufig ein Mißverhältnis zwischen Eigenkapital und Forderungen besteht, so daß wir von einer relativ unzureichenden Liquidität (Flüssigkeit) des Nationalvermögens sprechen müssen. In Frankreich spielt die Liquidität nicht eine so bedeutende Rolle. England steht in mancher Hinsicht bezüglich der industriellen Kredite ähnlich wie wir da, aber es besitzt eine ungeheure Menge ausländischer Forderungen. Die Liquiditätsberechnungen unserer Banken weisen zwar einen Rückgang auf. Während sie in früheren Jahren 80 Prozent und mehr betragen, belaufen sie sich heute nur auf 65 bis 55 Prozent. Damit stehen wir freilich nicht besonders günstig da, aber auch nicht schlechter als die englischen Banken, so daß jedenfalls die Behauptungen des Auslandes, daß die deutschen Banken eine Kriegskrisis schlechter überstehen würden als etwa die englischen, keineswegs richtig sind. Die jetzigen verhältnismäßig schlechten Ausweise seien aber auch nur als vorübergehende Erscheinung anzusehen.

Bergweilert wäre es, aus den Vorgängen bei der Marokkokrisis weitgehende Schlüsse auf die Banken ziehen zu wollen, da hiervon in größerem Umfange nur die Sparfassen betroffen worden seien. Das Vertrauen könne gestärkt werden durch ein Hand-in-Hand-Arbeiten der Banken. Sollten sich die Hoffnungen auf ein ruhiges Verhalten des Publikums nicht erfüllen, so müßte seitens der Regierung ein Moratorium erlassen werden. Was die auch bei der letzten Marokkokrisis beobachtete Zurückziehung von Guthaben durch das Ausland anbelange, so ergibt die Statistik, daß wir eine große Menge ausländischer Forderungen besitzen und unsere Zahlungsbilanz günstig ist. Unter dieser Zurückziehung von Guthaben würden wir übrigens mehr zu leiden haben, wenn der Krieg sich langsam vorbereitet, da bei einem rasch ausbrechenden Krieg die Zurückziehung der Guthaben zur Unmöglichkeit werden kann.

Außer den von der Reichsbank zu beschaffenden Mitteln würde der Staat etwa noch 4 Milliarden Mark für die Dauer eines Jahres bedürfen. Hiervon würde zweifelslos 1 bis 1 1/2 Milliarden durch Kriegssteuern aufgebracht werden können, und zwar am besten durch indirekte Steuern, um die Unterbringung der Anleihen nicht zu erschweren. Für den Rest müßten Anleihen aufgenommen werden. Hierfür würden wir auf uns selbst angewiesen sein, wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß Amerika einen Teil übernimmt. Infolge der Festlegung sehr vieler Kapitalien in der Industrie wird sich die Unterbringung der Anleihe bei uns schwieriger gestalten als etwa in Frankreich, doch sei als bestimmt anzunehmen, daß sie sich bei einigermaßen geschicktem Vorgehen einer sachmännlich beratenen Regierung würde bewerkstelligen lassen. Im Gegensatz zum Kriege 1870/71 würde die Anleihe voraussichtlich erst fünf bis sechs Wochen nach Beginn des Krieges aufgelegt werden müssen, und um diese Zeit würden unsere Banken wahrscheinlich wieder in der Lage sein, einen Teil der Anleihen zu übernehmen. Im übrigen würde aber hierzu die Spekulation herangezogen werden müssen, die zwar in Friedenszeiten bedeutungslos erscheinen mag, in Kriegszeiten aber, vorausgesetzt, daß sie kapitalkräftig ist, sehr nützlich sein könne.

### \* Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Konstantinopel, 15. April. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Telegramme: Am 10. April vor- mittags beschossen neun italienische Kriegsschiffe und zwei Transportschiffe Zuarra. Die Beschießung dauerte bis gegen Abend. Ein Teil der Stadt, die Kaiserin und die Moschee wurden zerstört. Verluste an Menschenleben

wurden nicht verursacht. Am 11. April wurde die Beschießung wieder aufgenommen. Nachmittags versuchten die Italiener zweimal zu landen, was jedoch an dem Widerstande der Türken und Araber scheiterte. Nachdem noch drei italienische Kriegsschiffe eingetroffen waren, ließen die Italiener drei Kriegsschiffe vor Zuarra und dirigierten den Rest der Flotte nach Seid-Said, das sie bombardierten, um eine Landung zu versuchen. Die Türken und Araber sandten Verstärkungen dahin. Am nächsten Tage beschossen die Italiener die Umgebung von Seid-Said und landeten in Grua eine Abteilung Soldaten mit Maschinengewehren. Den entsandten türkisch-arabischen Verstärkungen gelang es, die Fortsetzung der Landung zu verhindern und die Verbindung der Flotte mit den gelandeten Truppen abzuschneiden. Die Türken und Araber entsandten von Zuarra bedeutende Verstärkungen mit Artillerie, um die Durchführung des italienischen Planes gegen Seid-Said zu verhindern und die in Grua gelandete italienische Abteilung zu vernichten. Neun italienische Kriegs- und Transportschiffe befinden sich im Westen von Seid-Said.

Tripolis, 14. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Die Umgebung ist völlig ruhig. Gestern herrschte ein starker Sibilwind, der sich abends zum Sturm verwandelte. Bäume wurden gebrochen, zwei kleine Observatorien niedergedrückt, zwei Flugzeugschrauben beschädigt und drei Soldaten verletzt. In Min Zara wurden Funken aus der Soldatenküche vom Winde fortgetragen, sie verursachten im Fort einen unbedeutenden Brand, der unverzüglich gelöscht wurde. Ein Kundschafter berichtet, die Besetzung des Forts Buchamez veranlaßte ein schnelles Steigen der Lebensmittelpreise im türkischen Lager.

Rom, 14. April. Aus Macabeh wird drahtlos gemeldet, daß dort ein Bataillon Askari gegen eine Abteilung Araber, die die Arbeiten an dem Fort Sudehez zu hindern suchten, einen erfolgreichen Vorstoß unternommen hat. Die Araber wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen. Die Askari hatten 2 Verwundete, einen davon schwer. Heute ist weiteres Material ausgeschifft worden. Die Befestigungsarbeiten in der Dase schreiten stetig fort.

### Ausland.

#### \* Die Enthüllung des König Eduard-Denkmal in Cannes.

Cannes, 14. April. Die französisch-englischen Feste an der Riviera sind gestern zu Ende gegangen. Ministerpräsident Poincaré besichtigte gestern vormittag mit den Ministern Millerand, Delcassé und dem englischen Botschafter Vertie die auf der Rebe liegenden Kriegsschiffe und begab sich alsdann nach Cannes zum Festmahl. Darauf fand die Enthüllung des Denkmal König Eduards statt. Der englische Botschafter hielt eine Rede, in der er sagte: König Eduard gab durch seine häufigen Besuche in Frankreich persönlich dazu Gelegenheit, daß sich zwischen den beiden Ländern Beziehungen wahrer herzlicher Freundschaft angebahnt hätten. Der Botschafter fügte hinzu, daß das gegenwärtige Fest bewiese, daß der Wunsch König Eduards vollkommen in Erfüllung gegangen sei.

Darauf ertönte Ministerpräsident Poincaré das Wort zu einer Rede, in der er zunächst an die Krönungszeit König Eduards erinnerte. Als er den Thron bestieg, fuhr Poincaré fort, hat König Eduard die in ihm schlummernden Schätze der Klugheit, Weisheit und Geschicklichkeit in ausgezeichneten politischen Eigenschaften zu offenbaren verstanden. Bewundernswert war seine Kenntnis der Regierenden und Regierten Europas. Er stellte seine Erfahrung und natürliche Scharfsinn in den Dienst einer sehr festen und sehr loyalen Politik des Friedens. König Eduard hat England nicht gewaltsam aus der splendid isolation herausgerissen, sondern methodisch die notwendige Entwicklung vorbereitet. Er wußte den Regierungen und Völkern Europas gerechtfertigtes Vertrauen zu dem guten Willen des englischen Volkes und der Regierung einzufloßen. Poincaré wies sodann darauf hin, wie glücklich König Eduard die langen Mißverständnisse zwischen Frankreich und England beendete. Er hat so- fort die Kombination als möglich und wünschenswert erkannt, die ohne irgendeine der in Europa bestehenden Entenden und Allianzen zu verleben und ohne gegen irgendjemand einen herausfordernden offensiven Charakter zu tragen, zwei große europäische Nationen in dem gemeinsamen Wunsch nach Frieden zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen sollte. König Eduard hielt den geschriebenen feierlichen Vertrag nicht für notwendig, sondern sah es als ausreichend an, die beiden Völker an gegenseitige Würdigung zu gewöhnen und zwischen den beiden Regierungen Beziehungen herzlicher Offenheit und aufrichtiger Loyalität anzuknüpfen. Als England sich Frankreich genähert und einige Jahre darauf auch Rußland die Hand

gereicht hatte, war das europäische Gleichgewicht weniger schwankend und der Frieden weniger gefährdet. König Eduard war ein Friedensstifter aus Temperament, Geschmack und Überlegung. Wenn er Frankreich die beste Freundin Englands genannt hat, so gab er dieser Freundschaft sicherlich keine Bedeutung, über die sich andere Mächte zu beklagen und aufzuregen das Recht gehabt hätten. Und in demselben Sinne hat auch Frankreich diese Politik der entente cordiale angewandt und nach dem Tode König Eduards treu weiter befolgt. Poincaré schloß: Die Wohltat des kostbaren Friedens unter allen Nationen ist besonders vonnöten. Die republikanische Demokratie Frankreichs denkt, die innere Aufgabe erzwingend, nicht daran, jemand anzugreifen oder zu reizen, aber erkennt klar, daß sie, um weder angegriffen noch gereizt zu werden, zu Lande und zu Wasser Streitkräfte unterhalten muß, die imstande sind, die Interessen zur Geltung zu bringen und zu verteidigen. Um für den Schutz seiner Rechte und seiner Würde zu sorgen, muß Frankreich zuerst auf eigene Hilfsquellen an Menschen und Geld, sowie auf die eigenen Flotten- und Militärstreitkräfte rechnen. Aber die aus sich geschöpfte Autorität befestigt sich großartig infolge der täglichen Unterstützung durch die diplomatische Aktion seiner Freunde und Verbündeten. Vergessen wir nicht, daß König Eduard zuerst die freundschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Englands begünstigte, einleitete und fortführte.

### Auslandsüberblick.

**Paris, 14. April.** Die französische Regierung beschloß, den Oberingenieur Nouailhas demnachst nach Marokko zu senden, um die geplante Eisenbahnverbindung Tanger-Fes zu studieren. Gegenwärtig liegen zwei Projekte vor, eine direkte Linie von Tanger nach Fes, die zwar nur 300 Kilometer lang wäre, aber beträchtliche Bauwierigkeiten, insbesondere in dem gebirgigen Gelände bei Fes, bieten würde, und eine zweite Linie von Fes über Meines nach Tanger, welche zum Teil die geplante Linie Fes-Mabat-Casablanca umfassen und die wirtschaftliche Erschließung der wichtigsten, dem französischen Protektorat unterworfenen Gegenden ermöglichen würde.

**Stockholm, 14. April.** Die freiwillige Landessammlung des schwedischen Panzerschiffvereins brachte über 12 Millionen Kronen, darunter drei Millionen von verschiedenen Aktiengesellschaften, ein. Die eingesammelte Summe ermöglicht dem Verein ohne Staatszuschuß ein Panzerschiff zu bauen.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. April.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Böhm zur Vortragserstattung.

Nachmittags gegen 3 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Zwingenberg.

### \*\* Staatliche Förderung der Waldanpflanzungen im Großherzogtum Baden im Jahre 1911.

Über den Betrieb der staatlichen Pflanzschulen, die zur Unterstützung der von Gemeinden und Privaten unternommenen Aufforstungen bestimmt sind, und über die sonstige staatliche Förderung von Anpflanzungen im Jahre 1911 gehen uns folgende Mitteilungen zu:

#### I. Pflanzschulbetrieb.

Die Zahl der staatlichen Pflanzschulen (20) war 1911 die gleiche wie im Jahre 1910; auch ihre Gesamtfläche blieb mit 16,72 Hektar annähernd gleich. Martini 1911 wurde die 0,36 Hektar große Pflanzschule im Forstbezirk Rehtsch aufgegeben; außerdem ist beabsichtigt, in den nächsten Jahren den Pflanzschulbetrieb in den Forstbezirken Ottenhöfen und Triberg ganz einzustellen, im Forstbezirk Säckingen die Pflanzschule in Nohel aufzugeben und die Pflanzschule im Forstbezirk Rosbach auf etwa die Hälfte der Fläche zu verkleinern.

Die Gründe für diese Betriebsauflosungen und -einschränkungen liegen teilweise darin, daß die Pflanzschulen ausgebaut sind, oder daß ihre Lage nicht günstig ist; teils auch hat an mehreren Orten der Pflanzenabstoß in den letzten Jahren Schwierigkeiten gemacht. In immer ausgedehnterem Maße werden Waldpflanzungen von kleineren und größeren Privatbetrieben angeboten und wegen ihrer billigen Preise gerne gekauft, obgleich die Güte nicht selten zu wünschen übrig läßt; auch aus Gemeindeförderungsschulen sind öfter Pflanzen zu mäßigem Preise veräußert.

Abgegeben wurden im ganzen rund 1 408 000 Pflanzen; davon 77 Proz. verschulte Nadelholzpflanzen, meist Fichten, 23 Proz. Nadelholzjünglinge und eine unbedeutende Anzahl Laubbölzer. Abnehmer waren für 21 Proz. der Pflanzen Gemeinden, 77 Proz. kamen in die Hand von Privatwaldbesitzern, 2 Proz. wurden an verschiedene Forstämter für das Domänenamt verkauft. Der Verwendungszweck der Pflanzen war für 59 Proz. Waldneuanlage, für 33 Proz. Wiederanbau alter Waldflächen, 6 Proz. waren Verschulungspflanzen; die restlichen 2 Proz. sind die an Forstämter abgegebenen Pflanzen, die etwa hälftig zum Anbau, hälftig zur Verschulung verwendet wurden.

Der Gesamtaufwand für den Pflanzschulbetrieb war 15 719 M. (1910: 17 954 M.); ihm steht gegenüber eine Gesamteinnahme von 12 692 M. aus Pflanzenverkauf einschließlich 109 M. für landwirtschaftliche Zwischennutzung und dem Wert unentgeltlich abgegebener Pflanzen mit 413 M. (1910: 14 100 M., oder 15 047 M., wenn der Wert unentgeltlich abgegebener Pflanzen berücksichtigt wird). Der ungedeckte Aufwand für den Pflanzschulbetrieb beträgt also 3027 M. (1910: 3854 bzw. 2907 M.). Auf 1000 Stück abgegebener Pflanzen kommt ein Aufwand von 11,16 M. und eine Einnahme von 9,91 M., so daß der Staatszuschuß für das Tausend Pflanzen 2,15 M. beträgt gegen 1,63 M. im Jahre 1910.

#### II. Anerkennungsgelder und Beihilfen.

Anerkennungsgelder für Aufforstungen von Obland und geringem landwirtschaftlichem Gelände wurden an je eine Gemeinde in der Bodenseeregion und im Bauland und in drei Fällen an bäuerliche Grundbesitzer im Schwarzwald ausbezahlt; der Gesamtbetrag war 1220 M.; davon 650 M. an Gemeinden, 570 M. an Private; die aufgeforschte Fläche, auf die sich diese Prämien beziehen, beträgt 54 Hektar.

Beihilfen zur Kostendeckung für Aufforstungen, wie sie auf Grund vorher abgeschlossener Vereinbarungen oder einfacher Zusagen ausbezahlt werden, wurden in 13 Fällen an Gemeinden, in 5 Fällen an Private gewährt mit 5451 bzw. 328, zusammen 5779 M. Der Wert der an 4 Gemeinden unentgeltlich abgegebenen 44 000 Pflanzen mit 413 M. ist dabei begriffen, ebenso die unentgeltliche Abgabe von 33 500 Versuchspflanzen an einen Privatpflanzschulbesitzer. Die aufgeforschte Fläche beträgt 108 Hektar und liegt fast durchweg im Schwarzwald und den angrenzenden Gebieten, nur 3 Hektar davon gehören dem Nussbalkengebiet des Baulandes an (Rosbach).

Anerkennungsgelder und Beihilfen zusammen wurden somit in 15 Fällen mit 6101 M. an Gemeinden, in 8 Fällen mit 898 M. an Private gewährt, ihr Gesamtbetrag ist 6999 M.; die gesamte aufgeforschte Fläche ist 162 Hektar groß, der Zuschuß für ein Hektar der aufgeforschten Fläche beträgt also 43,26 M.

#### III. Vereinbarungen und einseitige Zusagen.

Im Jahre 1911 wurden mit 3 Gemeinden Vereinbarungen abgeschlossen, wonach ihnen ein Teil der kulturlosen größerer Aufforstungen ersetzt und in einem Fall die nötigen Pflanzen unentgeltlich geliefert werden sollen. Zwei Privatwaldbesitzer wurden Zusagen in gleicher Richtung gemacht. Der Gesamtbetrag der Beihilfen, die für die Jahre 1912-1915 zugesagt wurden, beläuft sich auf etwa 3200 M. Die Fläche, um die es sich handelt, ist rund 100 Hektar groß, davon liegen 40 Hektar im Schwarzwald und 60 Hektar im Odenwald (Eberbach).

Auf Grund der ihm vom Großh. Ministerium der Finanzen am 15. Dezember 1910 erteilten Konzeption zur Auffindung und Gewinnung von Kalisalzen hat Dr. Elsbacher aus Berlin zuerst eine Tiefbohrung auf Gemarkung Hartheim im Amtsbezirk Staufen, dann eine zweite Tiefbohrung auf Gemarkung Buggingen im Amtsbezirk Müllheim niedergebracht. Die erste Bohrung ist in erheblicher Tiefe, ohne Kalisalze erschloßen zu haben, eingestellt worden, während die zweite Bohrung von Erfolg begleitet gewesen ist. Die Bohrung hat, nachdem bereits in höheren Niveaus mehrfache Lagen von Steinsalz durchbohrt waren, bei 708 Meter Tiefe ein 4 Meter mächtiges Kalisalzager von günstiger Beschaffenheit angetroffen. Die Bohrungen werden zur Prüfung der Abbaufähigkeit des Lagers zurzeit noch fortgesetzt.

In Singen (Amt Durlach) wurden am 13. April bei weiteren 9 in den Ziegelwerken der Gebr. Vetter beschäftigten polnischen Arbeitern Pocken festgestellt; außerdem sind in den letzten Tagen ein in diesem Betrieb beschäftigter polnischer Arbeiter und ein deutscher Arbeiter in Wilsbergingen an Pocken erkrankt. In Säckingen ist eine Frau an Pocken gestorben. Zur Unterbringung der neuerdings erkrankten Personen wird eine weitere vom Landesverein vom roten Kreuz zur Verfügung gestellte Baracke in Singen aufgestellt, auch werden zwei weitere Krankenschwestern dorthin entsendet. In den Gemeinden Singen und Wilsbergingen wurden von dem Bezirksarzt öffentliche Impftermine abgehalten, bei denen sich zahlreiche Einwohner namentlich der Gemeinde Singen impfen ließen. Auch aus Hirsheim wurden 2 Pockenfälle gemeldet, die im Kinderkrankenhaus Säckingen vorgekommen sind; eines der erkrankten Kinder ist gestorben.

E. Freiburg, 10. April. Nach einem vom Tiefbauamt angefertigten Verzeichnis sind in der Gemarkung Freiburg an völlig ordnungsmäßig ausgebauten, d. h. mit Kanalisation, Gas- und Wasserleitung versehenen Straßen 1970 Fußstellen mit etwa 31 237 Meter Front vorhanden. Dazu kommen noch 251 mit rund 4724 Meter in den Vororten, sodas sich eine Gesamtzahl von 2221 mit 35 961 Frontmetern ergibt. Die Front für eine Baufelle hat durchschnittlich 15,76 Meter. Die Bautätigkeit läßt aber hier wegen der hohen Grundstückspreise und des teuren Geldes immer noch in hohem Grade zu wünschen übrig. Es werden im Jahre kaum 100 Baustellen überbaut. Der Gesellschaft „Motorverkehr Freiburg-Lothman“ wurde auch für das laufende Jahr ein städtischer Beitrag von 2 000 M. bewilligt. Im Voranschlag ist ferner der gleiche Betrag für den im Sommer d. Js. neu zu eröffnenden Motorwagen-Verkehr Freiburg - St. Peter - St. Märgen - Titisee eingestellt. Die städtische elektrische Straßenbahn hat für das vergangene Jahr außerordentlich günstige Betriebsergebnisse zu verzeichnen. Es wurden im ganzen 1 518 007 (1910: 1 446 719) Motorwagen und 91 906 (68 566) Anhängerkilometer gefahren. Die Zahl der beförderten Personen betrug 6 788 643 gegenüber 6 374 894 im Jahre zuvor. Der Reinertrag des Unternehmens belief sich auf 17 885, während in den beiden Vorjahren nur 3 868 und 11 708 M. erzielt worden waren. Auch dem Erneuerungsfond konnten (seit 1909 zum erstenmal) wieder 7 000 M. zugeführt werden. Die städtischen Wasserwerke sowie das Gaswerk lassen ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung erkennen. Das Stadtrohrnetz hatte Ende 1911 eine Länge von 106 520 Meter, während auf die beiden Zuleitungsstränge zusammen 11 187 Meter entfielen. Der Inhalt des ganzen Rohrnetzes ist von 3 117 auf 3 145 Kubikmeter gestiegen. Der gesamte Zufluß in die Stadt betrug in den beiden Hauptleitungen 250 000 Kubikmeter weniger als im Vorjahre, wogegen die durchschnittliche Tagesabgabe (rund 17 400 Kubikmeter) eine Steigerung von etwa 140 Kubikmeter aufzuweisen hat. Der Minderverbrauch der Privaten betrug infolge des stark gefallenen Wasserpreises 100 000 Kubikmeter Springbrunnen und Felsgröten usw., die längere Zeit ganz abgestellt waren, mußten sich mit zwei Drittel des

normalen Verbrauchs begnügen; sogar die laufenden Trinkbrunnen waren einige Zeit geschlossen. Das wirtschaftliche Ergebnis kann im Hinblick auf den außergewöhnlich heißen und trockenen Sommer als befriedigend bezeichnet werden. Die Ablieferungen an die Stadtkasse betragen 448 372 M., worunter sich 321 344 M. Reingewinn befinden. Die zu verzinsende Restschuld war Ende 1911 auf 1 360 248 M. gesunken. Was das Gaswerk anbelangt, so ist zunächst ein Rückgang des Leuchtgasverbrauchs um 37 242 Kubikmeter festzustellen. Die Gründe hierfür dürften in der dem Vorjahr gegenüber auffallend hellen Witterung zu suchen sein, was bei Vergleichung der einzelnen Monate mit denen des Vorjahres sich deutlich zeigt, ferner in der immer mehr zunehmenden Einführung der sparameren Gänge- oder der neueren Typen der stehenden Glühlichter, sowie auch in der bedeutenden Preisermäßigung der Elektrizität für Beleuchtungszwecke. Diese Verminderung des Leuchtgasverbrauchs wird aber durch die erhebliche Zunahme des Gasverbrauchs zu Warmzwecken wieder reichlich ausgeglichen. Die Gesamtabgabe ist um 256 680 Kubikmeter gewachsen. Die ungewöhnliche Höhe des Vorjahres hat die diesmalige Zunahme allerdings bei weitem nicht erreicht. Für Zwecke der Straßenbeleuchtung sind 32 neue Laternen aufgestellt worden. Ende 1911 befanden sich 1630 Gasstrahlenlaternen mit insgesamt 1829 Flammen im Betrieb; 810 waren hievon mit selbsttätigen Zünd- und Löschbüchsen versehen. Die Zahl der Gasabnehmer ist von 10 506 auf 11 315 gestiegen. Die Zunahme der Gasmeter beträgt 1193; kaum ein Viertel davon entfällt auf Leuchtgas und drei Viertel auf Heizgas. Die Kohlen waren im Betriebsjahr erheblich billiger als im Vorjahr, da sie im Durchschnitt zu 19,90 M. (1910: 21,96 M.) die Tonne erhältlich waren. Das Stadtrohrnetz hatte Ende 1911 eine Ausdehnung von 118 653 Meter (1910: 115 678); der Gehalt an Wasserstoff beträgt nunmehr 1722 Kubikmeter (1637). Einen erfreulichen Aufschwung hatte der Koksverkauf genommen; es wurden einschließlich des bedeutenden Vorrats von 1910 im ganzen über 12 Millionen Kilogramm (8 011 655) abgesetzt. Die Verkaufte der Gasanstalt samt Rohrnetz sind um 138 541 M. gewachsen und erreichten Ende 1911 die beträchtliche Summe von 4 054 500 M.; die noch zu tilgende Restschuld belief sich auf 2 690 034 M. In finanzieller Beziehung steht das Gaswerk mit seinen beträchtlichen Überschüssen an erster Stelle unter den Gemeindebetrieben. Diese betragen 664 200 M., worunter sich 442 200 M. Reingewinn befinden. Gasanstalt und Wasserwerke gehören infolge ihrer günstigen Rentabilitätsverhältnisse zu den wichtigsten Einnahmequellen der städtischen Finanzwirtschaft.

Bom Felberg, 13. April. Die Feiher des Felbergerhofes stehen zurzeit mit der Gemeinde Mengerschwand in Unterhandlung wegen Abtretung von Bauland auf dem Felberg zwecks Erstellung eines weiteren Hotels mit einem Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Mark.

### Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

16. April.  
1891 50. Gedenktag der Ernennung des Großherzogs Friedrich zum Leutnant.

### Aus der Residenz.

#### Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

Im Naturwissenschaftlichen Verein sprach am 1. März Herr Prof. Dr. Willy Hellpach über „Die Periodizität des Seelenlebens und ihre Beziehungen zu kosmischen Perioden“. Nach einer Definition des Begriffes Periodizität und Anführung einiger alltäglicher Beispiele ließ sich periodischer Erscheinungen wandte sich der Redner den erst von der Wissenschaft aufgedeckten Perioden zu, die er in seelische Jahres- und Tagesperioden gliederte. Im Rahmen des Jahres ist die gesicherte Beobachtung das Auftreten einer gesteigerten seelischen Erregtheit bei gleichzeitiger Abnahme der intellektuellen Ausspannungsfähigkeit im Mai und Juni, wie sie sich in der Häufung der Selbstmorde, der Konzeptionen, der sexuellen Gewalttaten, der geistigen Erkrankungen und der Erregungszustände der Trnen, sowie endlich in der geistigen Leistungsfähigkeit in den Schulen kundgibt. (Kombroso verlegte auch die Mehrzahl der genialen Einfälle in diese Monate; bei aller Reserve demgegenüber ist es doch interessant, daß auch die Patentanmeldungen der Erfinder im Spätherbst eine besondere Häufung aufweisen sollen). Ferner sinkt stets die geistige Arbeitsfähigkeit im eigentlichen Hochsommer nach allen Richtungen hin und steigt umgekehrt auf den höchsten Punkt im Winter, wo sie im einzelnen je nach der atmosphärischen Helligkeit schwankt. Im Rahmen des Tages vollzieht sich der bekannteste periodische Wechsel unseres Seelenlebens in den Zuständen von Wachen und Schlaf, Frische und Müdigkeit. Besonders der Gang der Schlafstiefe ist genau erforscht: die größte Schlafstiefe liegt normaler Weise vor Mitternacht (d. h. in den beiden ersten Schlafstunden); eine geringere nochmalige Vertiefung des während der ganzen übrigen Nacht viel flacheren Schlafes liegt kurz vor dem Erwachen. Auffallend ist, daß die natürlichen Zeiten des Schlafbedürfnisses und des Aufwachens mit dem Maximum, bezw. Minimum von Luftdruck und Elektrizität ungefähr zusammenfallen. Über Tages zeigt die geistige Leistungsfähigkeit regelmäßig ein tiefes Minimum während der Mittagsstunden und einen lebhaften Wiederanstieg im späten Nachmittag. Monat und Woche, früher die Einheiten des Mondlaufes, sind heute konventionelle Zeitgebilde; wöchentliche und mo-

nallische Schwankungen des Seelenlebens, die man nachgewiesen hat, können nur mit sozialen Lebensbedingungen zusammenhängen. Man hat sich aber neuerdings (allen voran der bekannte Naturforscher Arrhenius) wieder mehr mit der Frage der Beeinflussung von Lebensvorgängen durch die Mondphasen beschäftigt. Die Abhängigkeit der Menstruationen und der epileptischen Anfälle vom Monde, die Arrhenius gefunden zu haben meint, wird von anderen bestritten. Über jeden Zweifel sichergestellt aber ist das wunderbare Palolo-Phänomen, d. h. die Tatsache, daß die Fortpflanzungsstüde des Südpolwurmes Eunice immer nur in der Nacht vor der astronomischen Vollendung des letzten Mondviertels im Oktober und November auszuwachen. Von den Erklärungsversuchen, die dafür beigebracht worden sind, erscheint keiner ganz zureichend. Der Vortragende streifte dann noch die Überjahresperioden des Seelenlebens, wie sie (vorerst jeder Gesetzmäßigkeit spottend) namentlich bei den cyclischen Geisteserkrankungen vorkommen, und wie sie im Bereich des Normalen am interessantesten Möbius an der Siebenjahreperiode Goethes nachgewiesen hat. Auch Bismarck glaubte an sich selber in elfjährigen Abständen eintretende seelische und körperliche Krisen feststellen zu können. Die Ursachen hierfür liegen noch völlig im Dunkel. Mit einer kurzen Wiedergabe und Kritik der fließlichen Hypothese, welche alle Periodizitäten auf Einheiten von 28 und 23 Tagen (weibliche und männliche Periodeneinheit) zurückzuführen will, beschloß der Redner seine Ausführungen.

**Studentisches.** Am Schlusse des vergangenen Wintersemesters hat sich der an der Fridericianen bestehende „Akademische Verein Gießhütte“ mit der Ortsgruppe des A. D. B. (Allgemeiner Deutscher Burschenschaftsbund) unter Annahme der Grundsätze desselben verschmolzen und den Namen „Burschenschaft Gießhütte“ angenommen. Die Farben sind goldschwarzweiß, die Mütze altgold. Die Burschenschaft Gießhütte schließt sich dem A. D. B. an, der gegenwärtig fast an sämtlichen deutschen Universitäten und Hochschulen vertreten ist und alljährlich zu Pfingsten in Bad Frankenhausen am Kyffhäuser einen ordentlichen Bundesstag abhält.

**Orgelkonzert.** In der Schloßkirche findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, das zum Besten für arme kranke Kolikbedürftige Kinder von hervorragenden künstlerischen Kräften — C. Geyse (Orgel), M. Gollischer und S. Fischer (Gesang) — gegebene Konzert statt, dessen Besuch wir hiermit allen mitfühlenden Kinderfreunden nochmals wärmstens empfehlen.

Wie wir erfahren, wird am Mittwoch den 17. April, in der Städtischen Ausstellungshalle hier, die Eröffnung des dort für etwa drei Wochen zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellten **Tuberkulose-Museums** des Badischen Frauenvereins erfolgen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch in unserer Stadt alle Kreise der Bevölkerung dieser so segensreichen Einrichtung das größte Interesse entgegen bringen werden.

**E. Sitzung der Strafkammer II vom 13. April.** Unter der schweren Last des **Totschlages** stand der noch nicht ganz 18 Jahre alte **Kreiser Gottfried Neufrieder** aus Nierzen, wohnhaft in Forstheim, vor der Strafkammer. In der Familie des Neufrieder kam es häufig zu häuslichen Unruhmomenten, bei dem der Angeklagte auf Seiten seiner Mutter stand. Am 4. Januar entstand wieder einmal ein Streit, bei dem Neufrieder zum Revolver griff und seinen Stiefvater **Proß** niederschloß. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Die Beisetzung der Herzogin Wera von Württemberg.

Stuttgart, 15. April. Die Beisetzung der Leiche der Herzogin Wera erfolgte heute mittag. Eine große Menschenmenge hielt den ganzen Schloßplatz, auf dem Militärspalier bildete, umsäumt. Nachdem im Laufe des Vormittags noch **Prinz Max von Baden**, der Fürst von Hohenzollern und **Prinz Albrecht von Preußen** hier eingetroffen waren, versammelten sich um 11 Uhr im großen Marmorhalle der Residenz die Mitglieder der königlichen Familie, die fremden Fürstlichkeiten und Spezialgesandten, die Hofstaaten, Standesherrn, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generalität usw. Oberhofprediger Prälat von Kolb sprach ein Gebet, worauf der Sarg von Unteroffizieren des Manenregiments König Karl unter Vorantritt der Geistlichkeit zu dem sechsspännigen Leichenwagen getragen wurde. Als sich der Zug in Bewegung setzte, begannen alle Kirchenglocken zu läuten. Den Trauerfundus eröffnete eine halbe Eskadron des Dragonerregiments König mit der Regimentsmusik. Zur Seite des Leichenwagens schritten Offiziere des Manenregiments König Karl. Hinter dem Sarge schritt die Hofgeistlichkeit. Es folgten der König mit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe. Dann folgten die vier Enkel der Herzogin Wera, der Fürst von Hohenzollern, Herzog Albrecht von Württemberg, der Fürst von Waldeck, Herzog Philipp Albrecht, Prinz Max von Baden und Herzog Albrecht Eugen, Prinz Konstantin von Rußland und Herzog Robert, Prinz Wolrad zu Schaumburg-Lippe und Herzog Ulrich, der Herzog von Urach, der Fürst zu Wied und Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe.

Vor dem alten Schlosse war eine Eskadron des Manenregiments König Karl mit der Regimentsmusik zu Fuß aufgestellt. Nachdem der Sarg unter Orgelspiel in die Schloßkapelle, in die sich die fürstlichen Damen zu Wagen begeben hatten, getragen war, wurde vom königlichen Singchor das Lied „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“ angestimmt. Hierauf hielt der Oberhofprediger Prälat von Kolb die Trauerrede, der er das Schriftwort aus den Römern Kapitel 8, Vers 28 zu-

grunde legte. Unter dem Gesänge des Chors „Wenn ich einmal soll scheiden“ wurde sodann der Sarg in die Gruft versenkt, wohin sich der König und die Königin, die Prinzessinnen Olga und Elise zu Schaumburg-Lippe, die vier Enkel der Herzogin und Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe verfügten. Während der Oberhofprediger die Einsegnung der hohen Leiche vornahm, erklang das vom königlichen Singchor vorgetragene Lied „Mag auch die Liebe weinen“.

Nach der Rückkehr der höchsten Herrschaften aus der Gruft sprach Oberhofprediger Hofmann ein Gebet und der Oberhofprediger Prälat von Kolb erteilte am Schlusse der Feier den Segen.

### Reichstags-Vorlagen.

Berlin, 15. April. Dem Reichstage sind heute die neuen **Wehrvorlagen** sowie im Zusammenhange damit eine Ergänzung des Etatsentwurfes für 1912 mit einer Denkschrift über die Deckung der Kosten und einem Gesetzentwurf über die **Beseitigung des Branntweinfontingents** zugegangen. In der Hauptsache enthält die **Militärvorlage** eine Neuauflistung von 17 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadronen, 41 Feldartilleriebatterien, 6 Bataillonen Pionieren, Verkehrstruppen und Trains, 106 Maschinengewehrkompanien, ferner Etatsberichtigungen an Mannschaften bei der Infanterie, Feldartillerie und Verkehrstruppen, endlich eine Anzahl neuer Kommandobehörden, von denen insbesondere zwei neue Generalkommandos herbeizubringen sind. Die Friedenspräsenzstärke steigt sich dadurch um rund 29 000 Mann. Die Kosten betragen für die Jahre 1912 bis 1917 79,5 Millionen bzw. 101, 78, 58, 62, 62 Millionen Mark.

Die **Novelle zum Flottengesetz** sieht die Beseitigung organisatorischer Mißstände, ferner die allmähliche Bildung eines **dritten aktiven Geschwaders** durch den Verzicht auf das Reserveflottenschiff und die zurzeit vorhandene Materialreserve, sowie durch den Bau von drei Linien Schiffen und zwei kleinen Kreuzern vor. Ferner verlangt sie eine Personalvermehrung, die Beschaffung einiger Luftschiffe und die Vermehrung der Unterseeboote.

Berlin, 15. April. Zum **Gouverneur von Togo** ist nunmehr, wie das **Wolffsche Bureau** von zuverlässiger kolonialer Seite hört, **enigentlich Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin** in Aussicht genommen. Zum **Gouverneur von Deutsch-Ostafrika** ist der Direktor im Reichskolonialamt, **Dr. Schnee** und zu dessen Nachfolger der bisherige Gouverneur von Kamerun, **Dr. Gleim**, bestimmt. Über die **Neubesetzung des Gouvernements von Samoa** ist eine Entscheidung zurzeit noch nicht getroffen.

Teheran, 15. April. Der **neue englische Gesandte Sir Walter Cowley** ist gestern in Teheran eingetroffen. **Salard Dauleh** hat die Vorschläge, die ihm vom britischen Konsul in Kermanschah gemacht wurden, zurückgewiesen. Er nennt **Fürst der Moslems** und erhebt Anspruch auf den **persischen Thron**. Er hat sich nach **Harabad** im Bezirke **Kalbur** begeben und hofft die persischen Stämme für sich zu gewinnen. Die persische Regierung trifft augenblicklich **energische Gegenmaßregeln**. **Prinz Ferman Ferma** begibt sich mit persischen Kosaken und einer Abteilung Kavallerie von **Raswin** nach **Samadan**, wo 1000 Mann zu ihm stoßen sollen. Ein ansehnlicher Trupp **Bachtiaren** hat **Bujan** besetzt, ein anderer Trupp ist nach **Arach** vorgegangen, so daß im entscheidenden Moment die Konzentration von drei Punkten aus stattfinden kann.

Washington, 15. April. Zu Ehren der hier anwesenden **Mündhener Museumskommission** gab der **deutsche Botschafter Graf Bernstorff** ein Diner, an dem auch der **Marinesekretär** und der **österreichische Botschafter** mit Gemahlinnen, sowie **Botschaftsrat Raughlin** von der **amerikanischen Botschaft** in Berlin teilnahmen.

**Philadelphia**, 15. April. Bei den **Primärwahlen** in **Pennsylvanien** hat **Roosevelt** einen entscheidenden Sieg über den **Präsidenten Taft** errungen. Von 64 Delegierten zum **Nationalkongress** wurden über 50 für **Roosevelt** nominiert. Die **demokratischen Delegierten** sind alle Anhänger **Wilson's**.

**Havana**, 15. April. Staatssekretär **Amoz** erklärte, daß er von dem Ergebnis seiner **diplomatischen Mission** sehr befriedigt sei. Wie man erfährt hat sich der Staatssekretär damit einverstanden erklärt, die Frage der **europäischen Entschädigungsansprüche** aus dem **spanisch-amerikanischen Kriege** zu prüfen.

**Tokio**, 15. April. Auf einem Bankett zu Ehren des **japanischen Botschafters** in London **Baron Kato** erklärte dieser, er kehre nach London in der Gewißheit zurück, daß der **Premierminister Saionji** und der **japanische Minister des Äußern Okuma** der **englisch-japanischen Allianz** dieselbe Bedeutung beilegen werden, wie ihre Vorgänger.

**Tokio**, 15. April. Die **beabsichtigte japanische Anleihe** für die **Mandschurei** und **Kulien** ist aufgegeben worden.

**Nanking**, 15. April. Die „Times“ melden: **Nanking** ist vollständig ruhig. Hier herrscht strengstes **Standrecht**. Bei der **Niederwerfung der Muterer** am Donnerstag sind 200 bis 300 Leute getötet worden. Alle **Regierungsdeputierten** haben nun die **Geschäfte** eingestellt. Mehrere **Minister** haben die ihnen angebotenen **Portefeuilles** abgelehnt. Die **revolutionären Mitglieder** der Regierung bezeugen wenig Neigung, sich nach **Peking** zu wenden. Mit der **Pufabahn** stehen z. Bt. 20 000 Mann in Nan-

king 30 000 Mann, ohne die **Truppen in Yangtsch** und 18 000 Mann in **Shanghai**. Die Lage gilt im allgemeinen als **außerordentlich unbefriedigend**. Eine baldige Lösung der Krise ist nicht wahrscheinlich. Eine der **hauptsächlichsten Schwierigkeiten** ist die **Unmöglichkeit**, **Truppen des Südens** auf der **Eisenbahn** in Bewegung zu setzen, weil es an **Transportmitteln** fehlt.

## Verschiedenes.

**Saarburg**, 15. April. In **Argweiler** ist heute nacht ein **Wagen des Hotelbesizers Bour** in **Saarburg** mit dem **Kutscher** und vier **Passagen** in den **Kanal** gestürzt. Zwei der **Passagen** sind **tot**, die beiden anderen konnten ins **Leben** zurückgerufen werden. Wer die **Ertunkenen** sind, ist noch nicht bekannt.

**Trier**, 15. April. Der **Frost** der letzten Nacht, der bis 6 1/2 Grad erreichte, hat in den **Weinbergen** sehr großen Schaden angerichtet. Der in den **Lagen** der **Saar** verursachte Schaden wird auf ein **Drittel** bis ein **Drittel** der **Ernte** geschätzt.

**Paris**, 15. April. Aus **Reims** wird gemeldet, daß der **Frost** in den **Weinbergen** der **Champagne** und an den **Obstbäumen** großen Schaden verursacht habe. In der vergangenen Nacht zeigte das **Thermometer** 7 Grad unter Null. Die **Winger** zünden nachts in den **Weinbergen** große **Feuer** an, um die **Neben** gegen **Frost** zu schützen.

**Newyork**, 15. April. Wie der **Dampfer „Virginia“** von der **Allanlinie** in einem **drablosen Telegramm** mitteilt, hat der **Dampfer „Titanic“** der **White Star-Line**, der mit einem **Eisberge** zusammengestoßen sein soll, um Hilfe gebeten. Die **„Virginia“** selbst ist dem **„Titanic“** zu Hilfe geeilt. Der **Zusammenstoß** des **Dampfers „Titanic“** erfolgte mit einem **Eisberge** am **Sonntag** abend. Eine halbe Stunde nach dem **Zusammenstoß** begann das **Schiff** zu **inken**. Die **weiblichen Passagiere** konnten von **Retungsbooten** aufgenommen werden. Auf dem **„Titanic“**, dem **größten Schiffe der Welt**, das sich auf seiner **ersten Fahrt** befand, haben sich viele **herausragende Persönlichkeiten** befunden, darunter **Colonel Astor**, der **Präsident** der **Grand-Eisenbahn**, **Jsmah**, der **Präsident** der **White Star-Line**, die **Gräfin Mothes**, ferner der **Schriftsteller Stead**, die **Bankiers** **Punktenheim**, **Widener** und **Straus**. Im **ganzen** befanden sich etwa **1380 Personen** an Bord, ungernechnet diejenigen, die in **Cherbourg** an Bord gegangen waren.

## Familiennachrichten.

**Geburten.** Ein Knabe: R.: Rudolf Riß, Bildhauer. — W.: Franz Riß, Obsthändler. — W.: Emil Goh, Schuhmann. — W.: Ludwig Wild, Schlosser. — W.: Karl Ketterer, Ingenieur. — Ein Mädchen: W.: Hermann Pfeifer, Schlosser. — W.: Joseph Kunz, Dreimer.

**Todesfälle.** Johanna Säger, Witwe. — Konrad Ed, Landwirt, Ehemann. — Adolf Schleicher, Tagelöhner, ledig. — Matharina Kallmer, ohne Gewerbe, ledig. — Eugen, W.: August ist Adler, Hilfsarbeiter. — August, W.: August Künzel, Laborant. — Andreas Benz, Zugmeister, Ehemann.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 16. April. Abt. B. 53. Ab.-Vorh. „**Orpheus in der Unterwelt**“, kürzeste Oper in 2 Akten (4 Bildern) von Offenbach. Anfang 1/8 Uhr, Ende 1/11 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Luftschiffahrt vom 15. April 1912.**

Die nordöstliche Depression ist samt ihrem nach Südwesten gerichteten Ausläufer abgezogen, doch hat der hohe Druck seine Lage über den britischen Inseln beibehalten und eine jenseits der Alpen gelegene Depression macht sich geltend. Bei trübem Himmel wehen deshalb neuerdings nördliche Winde und die Temperaturen verharrten auf ihren niedrigen Ständen. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist zunächst nicht zu erwarten; es steht deshalb bewölkt und kühl, jedoch vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 15. April, früh:

Zugana wolkenlos 3 Grad, Biarritz bedeckt 8 Grad, Perpignan heiter 11 Grad, Triest (Vorsturm) bedeckt 8 Grad, Florenz wolkenlos 8 Grad, Rom bedeckt 7 Grad, Cagliari wolkenlos 9 Grad, Brindisi bedeckt 9 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

April	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proj.	Wind	Simmel
13. Nachts 9 <sup>h</sup> II.	760.1	2.8	4.2	74	NO	wolkenlos
14. Morgs. 7 <sup>h</sup> II.	758.5	0.8	3.8	78	„	„
14. Mittags 2 <sup>h</sup> II.	755.8	11.0	4.1	42	NOB	bedeckt
14. Nachts 9 <sup>h</sup> II.	755.1	7.6	5.8	74	„	„
15. Morgs. 7 <sup>h</sup> II.	754.9	5.5	6.3	94	NOB	Regen
15. Mittags 2 <sup>h</sup> II.	754.8	11.3	5.0	50	NO	wolfig

Höchste Temperatur am 13. April: 8.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.5. Niederschlagsmenge, gemessen am 14. April, 7<sup>h</sup> früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 14. April: 11.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.3. Niederschlagsmenge, gemessen am 15. April, 7<sup>h</sup> früh: 0.0 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 14. April, früh: Schusterinsel 1.66 m, gefallen 4 cm; Rehl 2.54 m, gefallen 3 cm; Maxau 4.06 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.39 m, gefallen 1 cm.

**Wasserstand des Rheins** am 15. April, früh: Schusterinsel 1.60 m, gefallen 6 cm; Rehl 2.48 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.01 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.33 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Fommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Fommel**.

**Himmelheber & Vier** größtes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft liefern komplette Braut- und Baby-Ausstattungen  
 Inhaber: Louis Vier, Hoflieferant Kaiserstr. 171 KARLSRUHE Kaiserstr. 171 vom billigsten Katalogpreis bis kunstgewerblicher Ausführung in jeder Preislage

**Damenkurse** zur Ausbildung als *Buchhalterin, Stenotypistin, Kontoristin, Sekretärin* etc.  
**Herrenkurse** zur Ausbildung für die gesamte Kontorpraxis, zu *Buchhaltern und Kontoristen, Stenotypisten* etc.  
**Lehrlingskursus:** *Knaben und Mädchen*, welche aus der Schule entlassen werden und in ein kaufmänn. Geschäft eintreten sollen, bereiten wir in besonderem Kursus durch Verbesserung ihrer Schrift, Ausbildung in *Stenographie, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben* vor.

Ausführliche Anskunft und Prospekte bereitwilligst durch die  
**Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur“**  
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 113 (Ecke Adlerstrasse) — **Telephon 2018.**  
 Anmeldungen werden täglich entgegen genommen in der Zeit von 8—12 Uhr und 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr. C.503

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefe-Fabrikation, vormals G. Sinner.**  
 Bezugsangebot von 1000000.— Mk. neuen Aktien.

Die ordentliche General-Versammlung vom 1. d. Mts. hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 6000000.— Mk. um 1000000 Mk. durch Ausgabe von 1000 Stück neuen Aktien zum Nennwert von je 1000.— Mk., welche Anspruch auf die halbe Dividende für das Geschäftsjahr 1912 haben und im übrigen den alten Aktien gleichgestellt sind, zu erhöhen.

Die neuen Aktien sind von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Straus & Co. in Karlsruhe mit der Verpflichtung übernommen worden, sie den Besitzern alter Aktien zum Bezuge zum Kurse von 170% in der Weise anzubieten, daß auf je 6000.— Mk. alte Aktien eine neue Aktie bezogen werden kann.

Nachdem der Beschluß der General-Versammlung vom 1. d. Mts. sowie die erfolgte Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen sind, laden wir unsere Aktionäre hiermit ein, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

- das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom **18. April bis einschließlich 3. Mai l. Js.**

in **Karlsruhe** bei dem **Bankhause Straus & Co.,** oder der **Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe,**  
 in **Mannheim** bei der **Rheinischen Creditbank,** oder bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,**  
 in **Frankfurt a.M.** bei dem **Bankhause E. Ladenburg,**  
 in **Berlin** bei **C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien,**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auszuüben.

2. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, auf welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenscheine in Begleitung von 2 gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheinen, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt und demnächst zurückgegeben.

3. Bei Geltendmachung des Bezugsrechts — spätestens am 3. Mai l. J. — sind für jede neue Aktie zu 1000.— Mk.  
 die erste Einzahlung von 25% = 250.— Mk.  
 sowie das Agio mit 70% = 700.— Mk.  
 zusammen 950.— Mk.

abzüglich 5% Zinsen vom Zahlungstage bis zum 30. Juni l. Js. nebst dem Schlussnotenstempel bar zu bezahlen. Die restlichen 75% = 750.— Mk. für jede Aktie sind ohne besondere Aufforderung spätestens am 30. Juni l. Js. bei derselben Stelle zu leisten, bei der die erste Zahlung erfolgt ist. Die Vollzahlung ist den Aktionären jederzeit freigestellt; auf die eingezahlten Beträge werden 5% Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zum 30. Juni vergütet. Beträge von weniger als 6000.— Mk. bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

4. Ueber die geleistete Zahlung wird auf einem der Anmeldescheine Quittung erteilt. Gegen dessen Rückgabe erfolgt die Aushändigung der neuen, mit dem Reichsstempel versehenen Aktien nebst Dividenden- und Erneuerungsscheinen, soweit auf die Aktien Vollzahlung geleistet ist, vom **10. Mai l. Js. ab** bei derjenigen Stelle, bei welcher die Einzahlungen geleistet sind.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 15. April 1912. C.504

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation, vormals G. Sinner.**

**Dienstweisung**  
 für die  
**Großh. Beamten des Hochbanwesens**  
 (Hochbandienstweisung)  
 (S. D. W.)  
 Giltig vom 1. Januar 1908 an

Amtliche Ausgabe

VI und 200 Seiten Quart mit zahlreichen Tabellen. — Preis gebunden 3 Mk.  
 Zu beziehen vom  
 Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe, Karlsfriedrichstr. 18

**TURBINEN** für alle Gefälle u. Wassermengen.  
 — Größte Leistungsfähigkeit. —  
**Escher Wyß & Cie., Regensburg (Württbg.)**  
 In den Fabriken der Firma bis jetzt 5000 Turbinen mit zusammen 2150000 PS. ausgeführt, mehr als irgend eine andere Turbinenbau-Firma, für Gefälle von 0,6 bis 930 m, darunter zahlreiche Anlagen für staatliche und städtische Behörden. B.866  
 Gründung der Fabrik in Ravensburg 1857. — Ingenieurbureau Freiburg i. B.: Schwimmbadstraße 42.  
 Weitere Spezialitäten: **Dampfturbinen, Papierfabrikationsmaschinen, Kühlturme, Dampf- u. Motorboote.** Die größere Anzahl der Bodenseedampfloote ist von unserer Firma geliefert.

**Eternit-**  
**Schiefer** für Bedachung und äußere Wandverkleidung  
**Tafeln** für Innenwand und Deckenverkleidung C.171  
 Feuersicher, wetterbeständig, leicht, isolierend, elastisch und bruchfest  
 Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.  
**Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H. Nürnberg.**

**Handels-Hochschulkurse Karlsruhe Sommer-Semester 1912.**  
 Beginn: 22. April 1912. Dauer: 10 Lehrwochen; in der Pfingstwoche wird nicht gelehrt.  
 Die Vorlesungen finden in der Technischen Hochschule statt und beginnen pünktlich 8 1/2 Uhr abends.

- I. Volkswirtschaftslehre:** Grundzüge der äußeren Handelspolitik und des Zollwesens.  
 Dozent: Herr Professor Dr. von Zwiédine-Südenhorst von der Technischen Hochschule Karlsruhe.  
 Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn 23. April.
- II. Rechtswissenschaft:** Zivilprozessrecht.  
 Dozent: Herr Oberlandesgerichtsrat Mainhard, Karlsruhe.  
 Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr. Beginn 24. April.
- III. Geschichte:** Ausgewählte Epochen der englischen Geschichte.  
 Dozent: Herr Geh. Hofrat Dr. Säbner, Direktor des Großh. Gymnasiums Karlsruhe.  
 Jeden Montag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn 22. April.
- IV. Geologie:** Entstehung und Wauer der baltischen Seimat (mit Lichtbildern, Demonstrationen und Exkursionen). (6—8 Vorträge; außerdem sind 2 eintägige Exkursionen beabsichtigt).  
 Dozent: Herr Professor Dr. B. Paulke von der Technischen Hochschule Karlsruhe.  
 Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr. Beginn 9. Mai.

Zum Besuch der Vorlesungen sind alle Kaufleute — auch Frauen — berechtigt, die das 17. Lebensjahr vollendet haben; eine entsprechende Vorbildung wird vorausgesetzt.  
 Ferner sind zum Besuch zugelassen: Lehrer, Beamte wirtschaftlicher Betriebe des Reichs, des Staates und der Stadt. Über Zulassung anderer Personen entscheidet auf schriftlichem Antrag das Kuratorium. C.499.21  
 Die Besuchsgebühren betragen für das Sommersemester:

Für Angestellte	Für Beamte, Direktoren, Vorstände, sowie für Nichtangestellte
1. Für sämtliche Kurse . . . . . M. 8.—	M. 14.—
2. Für einen Semesterkurs . . . . . M. 3.—	M. 5.—

Anmeldungen gegen Vorauszahlung der Besuchsgebühren werden in folgenden Buchhandlungen entgegen genommen:  
 H. Bielefelds Hofbuchhandlung, Wilh. Fraus, E. Kundt, J. Lind's Buchhandlung.  
 Karlsruhe, April 1912.

**Das Kuratorium.**  
**Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Kammerreiniger, Feuertämme** sowie alle Arten  
**Toilette-Artikel** empfiehlt C.416 in großer Auswahl  
**Luisa Wolf Witwe**  
 4 Karl-Friedrichstraße 4  
 Niederlage sämtl. Fabrikate von  
**J. Wolff & Sohn.**

**Waggonfabrik Akt.-Ges. Karkatt.**  
 Bei der heute stattgefundenen Auslosung von Teilschuldverschreibungen unserer 4% prozentigen Anleihe wurden folgende Nummern gezogen:  
 Lit. A. Nr. 4, 37, 38 zu je 2000 M.  
 Lit. B. Nr. 4, 43, 86, 128, 145 zu je 1000 M.  
 Lit. C. Nr. 21, 52, 149, 198 zu je 500 M. C.497  
 Die Rückzahlung erfolgt am 1. Juli 1912 zu 103 Prozent in Karkatt bei der Gesellschaftskasse, in Karlsruhe bei der Bankfirma Weitz & Somburger, in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland.  
 Karkatt, den 13. April 1912.  
 Der Vorstand:  
 Jakob.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**a. Streitige Gerichtsbarkeit.**  
 H.897 Neustadt. In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil Regel in Neustadt, Ju-

haber der Firma H. Regel Witwe, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis und zur Anhörung über die Festsetzung der Auslagen und der Vergütung für die Geschäftsführung des Verwalters bestimmt auf **Mittwoch den 15. Mai, vormittags 10 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier. Neustadt, 10. April 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

H.898. Karkatt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Joseph Ferdinand Leppert, Kaufmann u. Landwirt in Hügelshausen, ist, nachdem der Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben.  
 Karkatt, 10. April 1912. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

**Verchiedene Bekanntmachungen.**  
**Betriebs- u. Gebührenerordnung für die Hafenanlagen in Kehl.**  
 Mit Gültigkeit vom 1. April 1912 ist zu der Betriebs- und Gebührenerordnung der Nachtrag II ausgegeben worden, der von der Güterverwaltung Kehl und unserem Verkehrs-bureau unentgeltlich bezogen werden kann. H.879  
 Karlsruhe, 13. April 1912. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

**Deutsch-Französischer Güterverkehr über Elsaß-Lothringen.**  
 Mit Gültigkeit vom 15. April l. Js. wird die Station Furthwangen der Regalbahn für den allgemeinen Verkehr in den Verband aufgenommen. Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. H.880  
 Karlsruhe, 13. April 1912. Großh. Generaldirektion.

**Westdeutscher Südwestdeutscher Cierverkehr.**  
 Mit Gültigkeit vom 15. April 1912 werden von Station Mannheim nach mehreren Stationen des Direktionsbezirks Saarbrücken weitere Wählwege und direkte Frachtsätze eingestellt. Näheres ist aus unserem Tarifanzeiger zu ersehen. H.881  
 Karlsruhe, 13. April 1912. Großh. Generaldirektion.

**Ost-Mittel-Südwestdeutscher Cierverkehr.**  
 Mit Gültigkeit vom 15. April 1912 treten zwischen den Stationen Märktisch Friedland u. Zempelburg (E. D. Bromberg) sowie Baden, Freiburg (Breisgau), Karlsruhe und Pforzheim direkte Frachtsätze in Kraft, die aus unserem Tarifanzeiger ersehen werden können. H.882  
 Karlsruhe, 13. April 1912. Großh. Generaldirektion.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1912 wird im deutsch-schwedischen Tarif Teil I, Abteilungs B, vom 1. Juni 1911 im ersten Absatz des § 57 der allgemeinen Tarif-Vorschriften das Wort „Wagenladungen“ ersetzt durch „Ladungen“. Karlsruhe, 11. April 1912. Namens der beteiligten Verwaltungen: H.883  
 Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.